

# Bolschewistischer Gruß den Delegierten — den besten Leuten unseres Kantons, die bei der Besprechung des Projektes der Stalinschen Konstitution den Enthusiasmus der Werktätigen unseres Kantons widerspiegeln!

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

OKTOBER

21.

Mittwoch

1936

5. Jahrgang Nr. 94

# STOSSBRIGADLER

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Franker Kantons der WDR

Erscheint 12 mal im Monat

Bezugspreis:

- 1. Monat — Rbl. 75 Kop.
- 2. Monate 1 Rbl. 50 Kop.
- 3. Monate 2 Rbl. 25 Kop.
- 6. Monate 4 Rbl. 50 Kop.
- 9. Monate 6 Rbl. 75 Kop.
- 12. Monate 9 Rbl. — Kop.

## Die größte von den Werktätigen unseres Kantons bisher erlebte Feier

Der Sussenbacher Kulturpalast — das Kulturzentrum unseres Kantons ist von innen und außen festlich geschmückt. Besonders schön ist der große Saal in der zweiten Etage mit den Porträts unserer Führer und mit Lesungen ausgestattet.

Zu Beginn der Sitzung ist der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden sind einige der besten Vertreter der Werktätigen unseres Kantons — Stachanowleute der Konservenfabrik, der Fabrik „Fortschritt“ und die angesehensten Leute unserer Kolchose zu bemerken. Wir sehen die Gen. Maier Margarethe die seit 1928 in der Fabrik „Fortschritt“ früher als Spülerin jetzt als Weberin arbeitet. Sie beherrscht die Technik und überbietet den Produktionsplan (120 Prozent der neuen Norm), ist Mitglied des KVK und des Klagler Dorf-Sowjets und die aktivste Sowjetarbeiterin. In ihrer Nähe ist die Gen. Berschauer Elisabeth zu sehen. Auch sie zeigt die höchsten Leistungen in der Produktion, ist eine aktive Arbeiterin in unseren Sowjetorganisationen und Mitglied des Dorf-Sowjets. Beide wurden in das Präsidium des 12. Kantongresses gewählt.

Anwesend ist der angehende Combineführer Gen. Baumung David aus Sussenbach der in diesem Jahre über 600 ha mit seiner Combine aberntete, dann der Traktorenbrigadier Mehling Jakob von der Sussenbacher MTS dessen Traktoren jeder über 600 ha pflügten. Diese Genossen bekamen neulich von der Gautommission für ihre hohen Leistungen wertvolle Geschenke. Außer noch vielen andern nennen wir den Kantongragnomen Gen. Suschkow A. der für gute Leistungen auf diesen Posten befördert wurde.

Unsere Delegierten sind versammelt um das Projekt der Stalinschen Konstitution des sozialistischen Staates zu besprechen.

Um 6 Uhr 45 Minuten erscheint der Vorsitzende des KVK Gen. Dinkelacker, und erklärt den 12. außerordentlichen Kantonsowjetkongress für eröffnet. Das Orchester spielt die Internationale, alle erheben sich von ihren Plätzen. Nachdem wurde ein Präsidium aus 17. Personen gewählt. Es sind das die Genossen:

- 1. Schwelheimer K. G., stellv. Vorsitzender des KVK der WDR der WDR.
- 2. Baumung D. J., ange-

sehener Combineführer der Sussenbacher MTS.

3. Schwab Lydia, Mitglied-führerin im Kolchos „Worodschilow“.

4. Hartwig J. K., Chef der KVK.

5. Berschauer Elisabeth, Stachanow-Weberin der Fabrik „Fortschritt“.

6. Maier Margarethe, Stachanow-Weberin der Fabrik „Fortschritt“.

7. Völker Heinrich, Direktor der Sussenbacher MTS.

8. Michal Maria, Stachanow-Arbeiterin der Konservenfabrik.

9. Wormsbecher H. F., Sekretär des KK der KP(B)SU.

10. Suppes J. J., ältester Agronom der Sussenbacher MTS.

11. Kirsch Philipp, Brigadier der Stachanow-Traktorenbrigade der Sussenbacher MTS.

12. Dinkelacker A. K., Vorsitzender des KVK.

13. Kufeld Lydia, Direktor der Kolber unvollständigen Mittelschule.

14. Schneider Pauline, Stachanow-Arbeiterin des Sowchos Nr. 593.

15. Lapin, Bevollmächtigter des Fertigungskomitees.

16. Zeiler J., Leiter der Schweinefarm im Sowchos Nr. 593.

17. Zeiler G. G., Vorsitzender des D-Sowjets in Frank.

Unter lebhaftem Beifall wurden auch die Gen. Frescher, Welsch und Luft dem Präsidium angegliedert.

Es erschallt der Ruf: „Es lebe unser großer Stalin!“ Darauf erfolgt eine stürmische Ovation und die Wahl des Gen. Stalin und des ganzen Politbüros ins Ehrenpräsidium. Die Ovation dauert weiter an als auch die Genossen Thälmann, Dimitrow, und Krinicki in das Ehrenpräsidium vorgeschlagen werden.

Nach der Wahl einer Mandatkommission und des Sekretariats, wurde dem verantwortlichen Sekretär des KK der KP(B)SU Gen. Wormsbecher das Wort zum Bericht über das Projekt der neuen Konstitution erteilt. Punkt für Punkt erklärte der Berichterstatter die mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben verbundenen Fragen des großen Projektes der Stalinschen Konstitution.

## Nach Stalinscher Art um den Menschen sorgen

(Aus dem Leitartikel der „Prawda“ vom 15. Oktober)

Die Sorge um den Menschen, seine Bedürfnisse und Forderungen, ist das Leitmotiv im ganzen staatlichen und gesellschaftlichen Leben unseres Landes. In der Sowjetunion gibt es keinen und kann es keinen Gesetzesakt oder Maßnahme geben, die nicht das Ziel der Festigung der Macht unseres sozialisti-

sich unser Land auf der Grundlage des Sozialismus um; im Namen der Menschheit lebt und kämpft der große Führer des Volkes, Genosse Stalin.

Für Stalin ist das Leben eines jeden ehrlichen Arbeiters teuer. Schon die Leute, schätzt die Kader, schätzt jeden Menschen, der

und ein aufmerksameres Verhalten zu seinen Bedürfnissen und Forderungen.

Der Kampf für eine maximale Befriedigung der Forderungen der Werktätigen ist Kampf um die Verbesserung der Arbeit der Sowjetorgane. Wenn alle Sowjetorgane, Gewerkschaften, der Komsomol nur zur Hälfte mit jener Schärfe und bolschewistischen Feinfühligkeit reagieren würden, mit welcher Genosse Stalin auf die Mängel in der Arbeit unserer Organe, auf die Klagen der Arbeiter und Werktätigen reagiert, dann hätten wir nicht so viele Mängel, wie wir jetzt haben.

Die Partei mißt und maß dem Empfang der Besucher und der Behandlung von Klagen der Werktätigen in den Sowjetbehörden immer eine gewaltige politische Bedeutung bei. Lenin verlangte strengste Bestrafung für die Verschleppung bei der Behandlung von Klagen, Anprangerung der Schuldigen, den Bürokratismus sowohl durch die Presse, als auch durch das Sowjetgericht zu verfolgen. Der große Führer der proletarischen Revolution verlangte, daß die Technik des Empfangs so gestaltet wird, daß sie nicht nur den Kläger nicht hemmt, sondern ihm bei Erhalt der gewünschten Antwort hilft.

„In jeder Sowjetanstalt — schrieb Gen. Lenin, — müssen die Regeln über die Tage und Stunden des Empfangs des Publikums nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Gebäudes ausgehängt werden, damit sie für jeden ohne jeglichen Passierschein zugänglich sind. Der Raum für den Empfang muß unbedingt so gebaut werden, daß der Zutritt in denselben frei ist, ohne irgendwelche Passierscheine. In jeder Sowjetanstalt muß ein Buch eingeführt werden für Eintragungen in gedrängtester Form des Namens des Gesuchstellers, des Wesens seines Gesuches und der Richtung der Sache.“

In den letzten Jahren hat sich die Arbeit mit den Klagen, besonders nach dem dritten Plenum der Kommission für Sowjetkontrolle, das einen weitgehenden Beschluß über den Empfang der Besucher und die Behandlung der Klagen annahm, in den Sowjetanstalten etwas verbessert. Aber diese Verbesserung ging bei wei-



Gen. Stalin im Gespräch mit den Helden der Sowjetunion den Gen. Tschkalow, Beljakow und Bafdukow

sehen Heimatlandes verfolgen, die nicht die Interessen des Sowjetvolkes widerspiegeln würden. Unsere Partei, ihr Zentralkomitee, haben mehrmals hervorgehoben, daß es bei uns für jeden leitenden Arbeiter, Bolschewiken-Revolutionär keine ehrenvollere Aufgabe geben kann, als die Sache der Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen, die Hebung ihres materiellen und kulturellen Niveaus.

Durch die Stalinsche Sorge wird der Mensch im Sowjetland auf die Stufe des allerwertvollsten Kapitals, über das unsere Gesellschaft verfügt, gehoben. Nur bei uns tönt das Wort „Mensch“ wirklich stolz und erhaben. Das ist einer der größten Siege der proletarischen Revolution. Von diesem Siege träumte nicht nur eine Generation von Revolutionären. Für die Erzielung dieses Sieges stürmte die Partei Lenins-Stalins in den Verhältnissen der hartnäckigsten Verfolgung die Festschritte des Zarismus; im Namen der Menschheit haben Tausende mutige, kühne Söhne des Volkes ihre Köpfe auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges geopfert; im Namen der Menschheit baut

fähig ist, unserer gemeinsamen Sache Nutzen zu bringen, — das ist das Stalinsche Gebot, das nicht eine Minute lang vergessen werden darf. An seinem eigenen Beispiele lehrt Stalin, wie man sich zu den Menschen, zu einfachen Sowjetbürgern verhalten muß. Das heiße Stalinsche Herz erwärmt Millionen Menschen, die auf den allerverschiedensten Abschnitten des sozialistischen Aufbaus tätig sind.

Im Lande des Sozialismus gibt es keine Kluft mehr zwischen den Volksmassen und den Organen der Staatsmacht, wie sie in den kapitalistischen Ländern besteht, besonders dort, wo das faschistische Regime herrscht, das die ohnehin jämmerlichen Ueberreste der demokratischen Freiheiten vernichtet. Die kommunistische Partei schuf einen Staatsapparat, der organisch mit dem Volke verbunden ist.

Allein bei uns gibt es nicht wenig Behörden und Anstalten, die schlecht arbeiten, die die vielseitigen und immer mehr anwachsenden Forderungen der werktätigen Massen nicht zu befriedigen vermögen. Der politisch und kulturell gewachsene Sowjetbürger verlangt von der Sowjetbehörde eine genauere Arbeit

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Stalinsche Sorge um Mutter und Kind

Am 15. Oktober fand im Hussenbacher D-Sowjet ein Plenum statt auf welchem das Projekt der neuen Konstitution von Redakteur Genossen **Lersch** eingehend erklärt und dann von den Anwesenden besprochen wurde. Das Interesse war groß, was die Fragen und Aussprachen bewiesen.

Diesem schloss sich die Ausweisung der staatlichen Unterstützung an die kinderreichen Frauen des Dorfes Hussenbach an. Der Vorsitzende des KVK Gen. **Dinkelacker** erstattete über diese Frage einen kurzen Bericht und fügte hinzu, daß eine Frage dieser Art noch auf keiner Tagesordnung stand. Die staatliche Unterstützung erhielten die Gen. **Frank Amalie, Schwab Lydia, Müller M.** und **Schneider Müller** je 2000 Rbl. und **David Eva** 4000 Rbl. Groß war die Freude und heißer Dank an den der für Mütter und Kind, an unsern großen Führer Gen. **Stalin**, so treulich sorgt. Vor Freude zitternd sagte die Gen. **Frank**: Ich drücke meinen herzlichen Dank dem großen Führer des Weltproletariats Gen. **Stalin** aus, der sich der kinderreichen Frauen so großmütig annimmt. Nie hätte ich erwartet eine so große Summe Geldes zur Erziehung meiner 7 Kinder zu bekommen; dies kann nur in einem sozialistischen Staate der von der Kommunistischen Partei unter einem Führer wie es unser geliebter **Stalin** ist, verwirklicht werden. Ich verpflichte mich daher meine Kinder im kommunistischen Sinne

zu erziehen. In diesem Sinne äußerten sich auch die anderen Frauen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch der spanischen Frauen und Kinder gedacht und für sie 50 Rubel gespendet.

Auch die anwesenden Kollektivisten teilten die allgemeine Freude und sagten: „Wir waren schon oft auf den Plenarsitzungen des D-Sowjets anwesend, aber einer so feierlichen und freudigen wie die heutige, wohnten wir noch nicht bei.“

W. Karch.

Am 17. Oktober wurde im Kratzker Volkshaus auf der erweiterten Plenarsitzung des D-Sowjets ein ausführlicher Bericht über das neue Projekt der Konstitution mit großem Interesse von den Anwesenden angehört.

Nach diesem gab der Vorsitzende des KVK Gen. **Dinkelacker** eine eingehende Erklärung über das historische Regierungsgesetz bezüglich der Unterstützung kinderreicher Familien. 15 Müttern der Dörfer Kratzke, Seewald und Rothammel wurde die Regierungshilfe ausgezahlt; es erhielten drei Frauen zu 1000 Rbl., die übrigen zu 2000 Rbl. Die Freude dieser Mütter äußerte sich im lebhaftesten Dank an unsere Partei und Regierung und Gen. **Stalin**. Alle versprachen ihre Kinder zu starken, bewußten Bürgern unserer großen sozialistischen Heimat im Sinne Lenins-Stalins zu erziehen.

# Karte Spaniens



## Helfen wir dem spanischen Volke bis zum vollen Sieg über den blutigen Faschismus

Nach Einbringung der staatlichen Unterstützung an die kinderreichen Frauen der Dörfer Kratzke, Seewald und Rothammel, spendeten dieselben für die Frauen und Kinder der spanischen Freiheitskämpfer 345 Rbl.; die Gen. **Schneider Hanna** (Kratzke) allein gab 100. — Rubel.

Diesem schloß sich das Lehrkollektiv der Kratzker unvollständigen Mittelschule mit 238 Rbl. und die Schüler mit 71 Rbl. an.

Die Arbeiter und das ingenieurtechnische Personal der Fabrik „Fortschritt“ hatte bis zum 17. Oktober für diesen Zweck 2445 Rbl. gesammelt.

Am 17. Oktober l. J. fand in der Weberwerkstätte zu Neu-Messer ein Meeting statt auf welchem die Lage in Spanien behandelt wurde. Die Anwesenden sprachen die Ueber-

zeugung aus, daß die gerechte Sache der spanischen Freiheitskämpfer siegen muß und spendeten zur Unterstützung der spanischen Frauen und Kinder 95 Rubel.

Schneider.

## Die Volkszählung im Jahre 1937

Laut Beschluß des ZK der SU vom 28. April 1936, veröffentlicht in der „Pravda“ und „Iswestija“ am 29. April, im „Kommunist“ am 4. Mai und in den „Nachrichten“ am 5. Mai, wird im Jahre 1937 eine Volkszählung in der Union der SSR durchgeführt.

Die politisch-wirtschaftliche Wichtigkeit dieses Beschlusses besteht darin, daß wir ein klares Bild über die Umgestaltung unseres Staates durch eine genaue Aufrechnungsnahme bekommen. Die letzte Volkszählung im Jahre 1926 ergab 845000 Kulakenwirtschaften, 61 Proz. Analphabeten, eine geringe Anzahl von Agronomen, Ingenieuren, Ärzten, Pädagogen, qualifizierten Meistern, Arbeitern usw. In den verfloßenen 10 Jahren sind die Kulakenwirtschaften restlos beseitigt, das Analphabetentum fast ganz liquidiert und die Zahl unserer Spezialisten, auf allen Gebieten, gewaltig gewachsen.

Um alle diese unsere Erfolge genau auf Rechnung zu nehmen, muß eine große Arbeit geleistet werden; hier muß jeder D-Sowjet, jede Kolchosverwaltung, jede Anstalt nach besten Kräften mithelfen. Schon jetzt ist das nötige Personal anzuwerben. Es werden für den Kanton 176 Zähler und 17 Instrukteure-Kontrollreue benötigt. Diese Personen sind zwar vorgemerkt, doch sind viele darunter die sich für diese Arbeit nicht eignen.

Am 15. — 30. Dezember wird zur Instruierung der Zähler und Instrukteure zwecks ihrer Vorbereitung ein Seminar durchgeführt. Am 1. Januar 1937 beginnt die Ausfüllung der Zählungskärtchen die am 5. beendet sein muß. Die eigentliche Zählung erfolgt, am 6. Januar von morgens 8 Uhr bis 12 Uhr abends. Dem schließt sich vom 7. — 11. Januar eine Kontrollprüfung an. **Schira.**

## Gefühllose Behandlung der Gebärenden

Von Jahr zu Jahr wächst die Sorge unserer Partei und Regierung um Mutter und Kind. Das beweisen uns die Beschlüsse über die Hilfe den kinderreichen Müttern und über das Verbot des Abortus.

Wie verhält man sich aber zu Mutter und Kind im Hussenbacher Gebärdhaus? Dort ist die Hebamme **Schneider Emma** tätig, welche die gebärenden Frauen mehr als grob behandelt und sie antreibt schneller zu gebären, als wenn das von den Betreffenden abhinge.

Auch die neugeborenen Kinder behandelt sie gefühllos; sie badet dieselben wann und wie es ihr einfällt und achtet wenig darauf ob die Temperatur im Zimmer sich dazu eignet.

Die Kantonabteilung für Gesundheitspflege und das Präsidium des KVK müssen diese herzlose Hebamme auf den richtigen Weg bringen.

Lehrerin.

## Ich rufe auf!

Am 19. September l. J. zahle ich für die in meiner Brigade unter den Kollektivisten vorbereitete Anleihe im Betrage von 360 Rubel in den D-Sowjet, also auf 100 Proz. ein, verpflichte mich der 4. Brigade ihre Anleiheverschuldung liquidieren zu helfen und rufe alle übrigen auf meinem Beispiel zu folgen.

Bevollmächtigter der 8. Brigade des Hussenbacher Kolchos „Stalin“ **Besel.**

## Eine Feuerweh nur dem Namen nach

Am 18. Oktober brach in der Hussenbacher Konservenfabrik Feuer aus von dem niemand etwas bemerkte bis endlich von der Fabrik um Hilfe gerufen wurde. Wo war der Wächter Gen. **Fuchs** vom Wachturm? natürlich zu Hause. Und im Feuerweherschuppen? — selbstverständlich auch niemand. Als Wächter hatte man ein Paar alte Pferdegewerke, die dem Kolchos „Woroschilow“ gehören, zurückgelassen. Diese „Pferde“ wurden eingespannt und gingen so rasend, daß sie schon in 1,5 Stunden die Brandstelle erreichten. In dieser Zeit hätte ganz Hussenbach mit seiner „Musterfeuerweh“ ab-brennen können.

Der Feuerschutz in Hussenbach muß in festere Hände genommen werden. Nicht die schlechtesten Pferde, sondern die besten müssen für diesen Zweck bereit stehen und das müssen sich unsere Kolchosvorsitzende, auch Gen. **Schönfeld**, merken. Die Feuerweh darf ohne Ablösung nicht ihren Posten verlassen und tut sie das, so sind die Betreffenden zur strengsten Verantwortung zu ziehen. Das Feuer läßt mit sich nicht spielen und mit sorglosen, gleichgültigen Feuerwehrlenten muß ein ernstes Wort gesprochen werden. **E. Stähle.**

### (Fortsetzung von Seite 1)

tem nicht überall und nicht so stark vor sich, daß man sich damit begnügen könnte.

Der Empfang der Besucher und die Behandlung der Klagen ist in vielen Anstalten schändlich verlottert. An Stelle einer genossenschaftlichen Hilfe und durchdachten Verhalten zu seinem Gesuch, begegnet der Besucher manchmal in den Sowjetanstalten Bürokratismus und einem herzlosen Verhalten. Bei weitem nicht überall sind die Empfangszimmer organisiert und so eingerichtet, wie das Lenin verlangte.

Eine strenge Einteilung der Tage und der Stunden der Empfangszeit gibt es in der Regel nicht. Dort aber, wo sie vorhanden ist, wird sie oft nicht eingehalten und verwirrt nur die Besucher. Für zwecklose Gänge in die Anstalten verlieren die Sowjetbürger eine Masse Zeit, Kraft und Nerven. Betrachtet aber einige der Empfangszimmer ihrem äußeren Ansehen nach! Die Wände sind abgesehrt, die Decken fleckig, der Fußboden schmutzig — ist das nicht ein Beweis für das gleichgültige

Verhalten gegenüber dem Besucher?!

Mit dem Empfang der Besucher, ihren Klagen beschäftigen sich in der Regel technische Arbeiter. So z. B. ist die Sache im Moskauer Sowjet bestellt. Die Mitglieder des Moskauer Sowjets erscheinen sogar nicht immer zur Dejour beim Empfang der Besucher.

Der Leiter der Anstalt trägt die Verantwortung für die richtige Gestaltung des Empfangs und die Behandlung von Klagen in seiner Anstalt. Keinen Groschen wert ist der Leiter, der sich seines Demokratismus rühmt, und nichts unternimmt, um die Anstalt zu verpflichten, nach Stalinscher Art zu arbeiten.

Die Regierung hat feste Fristen für die Behandlung der Klagen festgesetzt, aber diese Fristen werden grob verletzt. Das beunruhigt die Organe der Prokuratur und das Gericht aber wenig. Es fragt sich: warum genießt der Bürokrat und der Meister in der Vertagung der Angelegenheiten, die die heiligen Rechte des Sowjetbürgers mit den Füßen treten, eine solche Nachsicht

von seiten des Gerichts und der Prokuratur?!

Die große Stalinsche Konstitution, die mit einer solchen Begeisterung jetzt von den Völkern der Sowjetunion besprochen wird, schafft alle Bedingungen für eine gründliche Verbesserung der Arbeit der Organe der Sowjetmacht, für ihre noch größere Annäherung an das Leben und die Bedürfnisse der Bevölkerung. „Die Aufgabe besteht darin, den Bürokratismus in unseren Anstalten und Organisationen zu zerschlagen, die bürokratischen „Gewohnheiten“ und „Sitten“ zu liquidieren und den Weg frei zu machen, für die Ausnützung der Reserven unseres Systems, für die Entfaltung der schöpferischen Initiative und Selbstbetätigung der Massen“ (Stalin).

Die Partei verlangt von jedem Arbeiter, welchen Posten er auch einnehmen möge, das allerfeinfühligste, alleraufmerksame Verhalten zum Menschen. Man muß verstehen, wie das Gen. Stalin macht, eine große Staatstätigkeit mit der Sorge um die alltäglichen Bedürfnisse eines jeden Werktätigen zu verbinden.